

Grundstufe Hergiswil NW

Information der Schule Hergiswil zum Pilotprojekt

Schulrat, Schulleitung
und Lehrpersonen
der Grundstufe

6. Auflage März 2010



| | |
|--|-----------|
| Einführung..... | 2 |
| Ziele..... | 3 |
| Pädagogische Grundsätze | 4 |
| Didaktische Grundsätze | 5 |
| Arbeitsweise der Lehrpersonen..... | 6 |
| Lernstandserfassung..... | 7 |
| Treffpunkte/Ziele in einzelnen Bereichen..... | 8 |
| | |
| <u>Situation Hergiswil</u> | |
| Struktur und Organisation | 10 |
| Gestaltung der Nachmittagsangebote | 12 |
| Heilpädagogische Förderung | 14 |
| Etwas Geschichte..... | 15 |
| Kontaktadressen | 16 |

Die Grundstufe (GS)

verbindet den Kindergarten und die erste Primarklasse zu einer gemeinsamen Stufe, in der Spielen und Lernen fließend ineinander übergehen. Sie bietet den Kindern ein pädagogisches Umfeld an, in dem jedes Kind Aufgaben und Anforderungen erhält, die seinem Entwicklungsstand und seinen Interessen entsprechen. Die Kinder verweilen entsprechend unterschiedlich lange in der Grundstufe.

Die Klassen sind altersgemischt und werden in der Regel von zwei Lehrpersonen gemeinsam geführt.

Es gibt im Wesentlichen **drei Gründe**, das traditionelle System zu verlassen und den Kindergarten und die 1. Primarklasse neu zu einer gemeinsamen Grundstufe zu verbinden:

- **Zunehmende Heterogenität**

Die Kinder treten zunehmend mit unterschiedlichen Kenntnissen und Voraussetzungen in die Schule ein. Dies führte zu unbefriedigenden Situationen beim Übergang vom Kindergarten in die Primarschule. Auf der einen Seite gab es immer mehr Kinder, die zurückgestellt oder in der Einführungsklasse eingeschult werden müssen, auf der anderen Seite stieg die Zahl jener Kinder an, die bereits im Kindergarten lesen und rechnen konnten.

- **Spielen und Lernen**

Im Kindergarten und in der Schule traf das Kind auf zwei verschiedene pädagogische Welten. Unterschiede bestehen im Bildungsverständnis, in den Zielsetzungen und in der didaktischen Ausrichtung. Das Zurückbinden von «Spielen und Kreativität» auf den Kindergarten und «Lernen und Leistung» auf die Schulstufe bildete eine künstliche Trennung, die der Entwicklung des Kindes nicht entspricht, weil sich Kinder fließend zwischen diesen zwei Ebenen hin und her bewegen.

- **Kulturtechniken**

Studien belegen, dass viele Kinder bereits im Kindergartenalter ein Interesse für das Lesen, Schreiben und Rechnen zeigen. Ihre Neugierde und ihr Interesse sollten nicht künstlich gebremst werden.



Ziele des Pilotprojektes

- Eingehen auf Entwicklungsunterschiede
- Gezielte Begabungsförderung in den altersgemischten Gruppen
- Spielerische und systematische Lernangebote für die Entwicklung der Kinder nutzen
- Individueller Einstieg in das gezielte Lernen der Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen
- Gezielte Förderung der Standardsprache
- Auflösung des Jahrgangsklassenprinzips und konsequente Bildung von altersgemischten Gruppen
- Integration möglichst aller Kinder während der ersten Schulphase
- Erprobung von neuen Formen der Zusammenarbeit



Kantonale und regionale Eckwerte für die Grundstufe

Grundlage des Pilotprojektes Hergiswil ist das Rahmenkonzept für die Grundstufe der Bildungsdirektion des Kantons Nidwalden vom 14. Juni 2002.

Mit dem Beschluss vom 13. März 2003 wird die Bildungsplanung Zentralschweiz von den Bildungsdirektoren mit der Koordination von Pilotprojekten zur Basisstufe/Grundstufe in der Zentralschweiz beauftragt.

Neben dem Grundstufenmodell wird auch die Basisstufe, welche Kindergarten und die 1. und 2. Klasse umfasst, erprobt.

Die Pilotprojekte werden evaluiert. Gerade im Hinblick auf die weiteren Entscheide bezüglich einer möglichen Einführung der Basisstufe und/oder der Grundstufe und demzufolge einer weiterreichenden strukturellen Veränderung der Primarschule sind Evaluationsergebnisse von zentraler Bedeutung.

Neben der externen Evaluation sind alle Schulen verpflichtet, auf den örtlichen Entwicklungsprozess bezogene Überprüfungen durchzuführen.

Alle Projektschulen haben ihre Erfahrungen zu dokumentieren und den kantonalen Verantwortlichen zu Verfügung zu stellen.

Grundsätze der Pädagogik

Die Grundstufe fasst Aufgaben und Erziehungsziele von Kindergarten und 1. Klasse zu einem gemeinsamen Bildungsauftrag zusammen.

Zum Aufbau von Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz arbeitet die Grundstufe nach den Zielsetzungen des Lehrplans Kindergarten und des Lehrplans für die Volksschule. Zu den zentralen Anliegen der Grundstufe zählen folgende Grundsätze:

- **Individualisierung der Lernwege**

Kinder lernen in unterschiedlichem Tempo, und sie entwickeln sich unterschiedlich schnell. Die Grundstufe arbeitet mit Lernzielen, die sich über drei Jahre erstrecken.

- **Fliessende Übergänge**

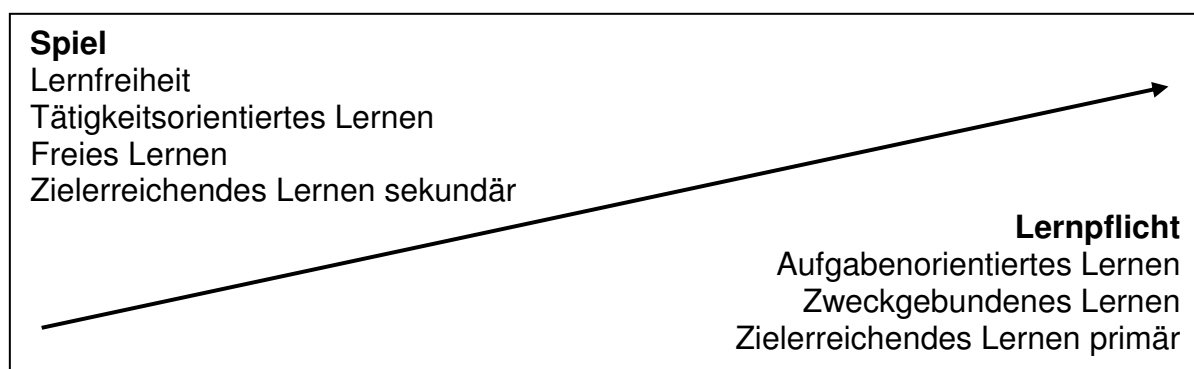
Mit der Grundstufe werden Kindergarten und 1. Klasse zu einer gemeinsamen Stufe verbunden, und der Übergang von der Kindergarten- zur Schulkultur fließend gestaltet.

- **Aufbau von sozialen Kompetenzen**

Die Grundstufe wird altersgemischt geführt. Ziel ist es, den Kindern durch die altersdurchmischte Gemeinschaft ein breites und vielschichtiges soziales Übungsfeld anzubieten.

- **Spielerisches und systematisches Lernen**

Zu Beginn soll das Kind in der Grundstufe viel Gelegenheit zum freien Spiel erhalten, mit zunehmendem Alter wird der Anteil der Freispielphasen verkleinert und gelenkte und aufgabenorientierte Tätigkeiten nehmen zu.



- **Zusammenarbeit**

Lehrpersonen der Grundstufe arbeiten mit allen an der Bildung und Erziehung beteiligten Personen zusammen. Die Eltern werden über die Entwicklung ihres Kindes regelmässig informiert.

Grundsätze der Didaktik

«Der wichtigste Grundsatz ist wohl, zu akzeptieren, dass jedes Kind in seiner Entwicklung und seinen Bedürfnissen an einem anderen Ort steht und der Unterricht darauf Rücksicht zu nehmen hat.» (aus «Die Basisstufe» von Susann Näf)

In der Grundstufe wird die Heterogenität nicht nur akzeptiert, sondern genutzt: Die jüngeren Kinder lernen von und mit den älteren und umgekehrt.

- **In der Grundstufe**

- wird die Gemeinsamkeit gepflegt, z. B. im Kreis (Geschichten, Lieder, Kreisspiele usw.).
- wird dem freien Spiel viel Raum und Zeit eingeräumt.
- wird die Spiel- und Lernumgebung sorgfältig gestaltet.
- ist das Angebot an Kulturtechniken altersübergreifend, je nach Entwicklungsstand.
- arbeiten die Kinder mit bereitstehenden Lernmaterialien selbstverantwortlich.
- arbeiten einzelne Kinder oder Gruppen (projektmässig) an einem Thema nach einem Arbeitsplan, manchmal bis zur Präsentation (siehe Vertragsarbeit im Kindergarten).
- lernen die Kinder, eigene Lernprozesse zu reflektieren und daraus Schlüsse für das weitere Lernen zu ziehen.
- Besteht durch die altersgemischte Gemeinschaft ein wertvolles Lernfeld für Sozialkompetenz und verantwortungsvollen Umgang mit andern.



Arbeit der Lehrpersonen an der Grundstufe

• Die Lehrpersonen

- richten die Lernumgebung so ein, dass diese zum selbstgesteuerten Lernen anregt und Spiel- und Lernmaterial zur Förderung in den drei Kompetenzen (Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz) enthält.
- beobachten alle Kinder gezielt, erkennen Begabungen und Entwicklungsverzögerungen und fördern alle ganzheitlich, d. h. in allen drei Kernkompetenzen entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen.
- begegnen diesen Unterschieden mit erweiterten individualisierenden Lehr- und Lernformen (geführter und darbietender Unterricht, Gruppenarbeit, Werkstattunterricht, Wochenplan, Projektarbeit usw.).
- geben den Kindern im freien und im geführten Arbeiten genügend Zeit und Raum.

An der Grundstufe unterrichten zwei Lehrpersonen zu einem grossen Teil im Teamteaching. In der Regel sind es eine Kindergarten- und eine Unterstufenlehrperson.

Die Lehrpersonen werden in ihrer Arbeit von der schulischen Heilpädagogin unterstützt. Lehrpersonen der Musikschule mit dem Grundmusikalischen Unterricht (Rhythmik) und Katecheten mit konfessionellem Religionsunterricht arbeiten ebenfalls an der Grundstufe

• Teamteaching

Teamteaching ist eine Unterrichtsform, bei der zwei oder mehr Lehrpersonen

- gemeinsam den Unterricht inhaltlich planen.
- die Verantwortung gemeinsam tragen.
- den Unterricht in wechselnden Rollen leiten oder unterstützen.
- das Lernen der Schüler/innen mit einem breit gefächerten Angebot differenzieren und individualisieren.

• Teamteaching hat positive Auswirkungen

- Erhöht die Objektivität der Leistungsbeurteilung, denn zwei Personen sehen mehr als eine;
- ermöglicht individualisierendes Arbeiten mit einzelnen Kindern oder kleinen Gruppen.
- Teamteaching lässt die Schüler/innen die Zusammenarbeit zweier Lehrpersonen erfahren, was Vorbildwirkung hat;
- entlastet die Lehrpersonen von der Forderung, alles alleine zu leisten und verantworten zu müssen;
- erleichtert den Umgang mit unvorhergesehenen oder belastenden Geschehnissen, da man sich gegenseitig beraten und helfen kann;
- ermöglicht die intensive Nutzung gemeinsamer Ressourcen;

Lernstandserfassung

- **Entwicklungsphasen**

In der Grundstufe sind die Kinder in einem Alter, in dem sich grosse Entwicklungsschritte vollziehen. Individuelle Entwicklungsunterschiede in Selbst-Sach- und Sozialkompetenz sind normal.

Auf diese Unterschiede in den verschiedenen Leistungsbereichen nimmt die Grundstufe Rücksicht. So können bei Bedarf Gruppen gebildet werden, die auf etwa demselben Lernstand sind.

Kinder in der Grundstufe entwickeln in der Regel im Verlauf des vierten Semesters die Bereitschaft, Lesen, Schreiben und Rechnen lernen zu wollen. Wichtiges Kriterium zur Heranführung an die Kulturtechniken ist immer das Interesse und die Neugierde des Kindes.

- **Beurteilung**

Die Kinder sollen immer wieder Gelegenheit haben, sich selber hinsichtlich ihres aktuellen Könnens einzuschätzen. Die Lehrpersonen unterstützen sie dabei und nehmen die Aufgabe wahr, die Kinder zu spiegeln und sie zu einer realistischen Selbsteinschätzung zu führen.

Hauptaufgabe wird sein, die Kinder in ihren Entwicklungsschritten zu bestärken und ihnen diese auch aufzuzeigen.

Ziel ist der Aufbau einer Erfolgsorientierung und einer angemessenen Erwartungshaltung bezüglich des eigenen Könnens, also der Aufbau einer gesunden Leistungs- und Lernmotivation. Die individuelle Bezugsnorm steht im Zentrum: Was kann ich jetzt im Vergleich zu vorher? Die Orientierung an dieser Frage soll Kinder weiterbringen. Zu diesem Zweck werden unterschiedliche förderdiagnostische Instrumente genutzt.

Die Beobachtungen der Lehrpersonen dienen zusammen mit Lernprodukten der Kinder als Grundlage für Besprechungen mit den Eltern. In der Regel sind die Kinder an diesen Besprechungen dabei.



Treffpunkte/Ziele beim Übertritt in die 2. Klasse

Sie ergeben sich aus den Lehrplänen Kindergarten und 1. Klasse und sollen einen Einblick in die vielfältigen Förderbereiche geben. Diese Bereiche fließen ineinander.

- **Selbstkompetenz**

- sein eigenes Können und Verhalten einschätzen
- einen Arbeitsauftrag selbständig und zuverlässig erledigen
- mit Ausdauer und Konzentration an einer Arbeit bleiben
- Ordnung halten und zum Material Sorge tragen
- sich an Abmachungen und Regeln halten

- **Sozialkompetenz**

- Ideen, Fragen, Erfahrungen und seine eigene Meinung einbringen
- den andern zuhören und sich an einfache Gesprächsregeln halten
- mit andern zusammen konstruktiv spielen und arbeiten
- Hilfe anbieten und annehmen
- bei Meinungsverschiedenheiten Lösungen suchen
- Gegenüber anderen Menschen Wertschätzung entgegenbringen und Rücksicht nehmen

- **Wahrnehmung**

- seine Bedürfnisse wahrnehmen und mitteilen
- sich und seinen Körper differenziert wahrnehmen
- die Umwelt mit verschiedenen Sinnen wahrnehmen und beschreiben

- **Motorik**

- wichtige Alltagshandlungen selbständig ausführen
- sich geschickt, kontrolliert und koordiniert bewegen
- genau malen, schneiden und leimen
- das Schreibzeug richtig und locker halten



- **Sprache**

- inhaltlich verständlich und in ganzen Sätzen erzählen
- Standardsprache verstehen und sprechen
- Sätze und kurze eigene Geschichten verständlich aufschreiben
- Sätze und kurze Texte lesen und verstehen
- Einfachen Grundwortschatz lautgetreu schreiben können



- **Mathematik**

- sich räumlich und zeitlich orientieren
- sich im Zahlenraum bis 20 sicher bewegen
- im Zahlenraum bis 20 geläufig addieren und subtrahieren
- mathematische Zusammenhänge erkennen und nutzen
- mathematischen Gehalt in Alltagssituationen, Sachaufgaben und Darstellungen erkennen

- **Gestalten**

- Mit verschiedenen Materialien umgehen
- verschiedene Gestaltungs- und Verfahrenstechniken kennen
- eigene kreative Ideen entwickeln und umsetzen

- **Rhythmik/Musik**

- rhythmische Bewegungsmuster erkennen und unterscheiden
- einfache Tanzformen erlernen und wiedergeben
- Lieder, Melodien, Singspiele nachahmen und wiedergeben

Struktur und Organisation

Die Kinder treten in der Regel ein Jahr vor dem gesetzlichen Eintrittsalter in die Grundstufe ein (*gemäss Bildungsgesetz ist ein Kindergarten-Jahr obligatorisch*).



• Eintritt und Dauer

Die Grundstufe (GS) dauert drei Jahre. Sie kann je nach Fähigkeiten und Lerntempo des Kindes in zwei bis maximal vier Jahren durchlaufen werden. Die Bildungsarbeit orientiert sich an den Lehrplänen des Kindergartens und der 1. Klasse. Für den Abschluss der Grundstufe werden Treffpunkte formuliert. Sie korrespondieren mit den Zielen des Lehrplans Volksschule und bilden die Entscheidungsgrundlage für den Übertritt. Dieser erfolgt in der Regel jährlich auf Beginn des neuen Schuljahres in die 2. Klasse.

| | |
|---------------------------------------|--|
| <i>Anzahl Abteilungen Grundstufe:</i> | <i>sechs mit 20 bis 24 Kindern</i> |
| <i>Pensen Lehrpersonen:</i> | <i>ca. 1,5 Stellen pro Abteilung, je nach Abteilungsgrösse</i> |

Zusätzlich arbeiten auch Religionslehrpersonen, Lehrpersonen der Musikschule und heilpädagogische Lehrpersonen an der Grundstufe.

• Standorte

- 2 Grundstufen in der umgebauten „GS Matt“ (ehemals Kindergarten)
- 2 Grundstufen in der „Villa Kunterbunt“ Dorf
- 2 Grundstufen in der „GS Grossmatt“

• Räume

An allen drei Standorten stehen neben dem Hauptraum Gruppenräume und Aussenspielflächen zur Verfügung.



| Standard-Stundenplan Grundstufe | | | | | | | | | | | | | | | |
|-------------------------------------|---|----|----|----------|----|----|----------|----|----|------------|----|----|---------|----|----|
| | Montag | | | Dienstag | | | Mittwoch | | | Donnerstag | | | Freitag | | |
| Stufe | 1. | 2. | 3. | 1. | 2. | 3. | 1. | 2. | 3. | 1. | 2. | 3. | 1. | 2. | 3. |
| 08.15 Auffangzeit | | | | | | | | | | | | | | | |
| 08.45 20 Min. Pause bis 11.45 | | | | | | | | | | | | | | | |
| | Mittagstisch fakultativ & kostenpflichtig | | | | | | | | | | | | | | |
| 13.30 15.00 | | | | | | | | | | | | | | | |
| bis 17.00 | | | | | | | | | | | | | | | |

• **Legende zum Standard-Stundenplan**

| |
|---|
| Unterricht fakultativ |
| Unterricht obligatorisch |
| Unterrichtsfrei |
| Kinder der 2. GS mit Empfehlung der Lehrperson freiwillig |
| Betreuung Grossmatt fakultativ & kostenpflichtig (Mindestzahl von Teilnehmenden erforderlich) |

Grundsätzlich findet der Hauptunterricht am Morgen statt. Am Dienstagnachmittag ist Projektunterricht angesagt. Dieses vertieft die Themenschwerpunkte innerhalb des Lehrplanes. Die Bereiche sind auf der nächsten Seite beschrieben.

Gestaltung des Nachmittagsprojekts für die 2. GS freiwillig und 3. GS obligatorisch

Das Nachmittagsangebot ergänzt den Unterricht am Morgen. Mit dem „Projektcharakter“ soll auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Möglichkeiten der Kinder Rücksicht genommen werden. Besondere Interessen und Begabungen wie auch Stand der Entwicklung sind Entscheidungsgrundlage für die Gestaltung des Nachmittags. Kinder dürfen nicht über- oder unterfordert werden.



- **Vorgaben:**
- **An den Zielen des Lehrplans KG/1. Klasse wird am Morgen gearbeitet.**
- **Der Dienstagnachmittag ist Ergänzungs-/Vertiefungsangebot und soll von Eltern/Kindern der 2. GS in Absprache mit den Lehrpersonen gewählt werden. 3. GS- Kinder müssen kommen.**

Zusätzlich zum schulischen Angebot besteht ein Betreuungsangebot am Montag- und Donnerstagnachmittag. Ebenso gibt es einen Mittagstisch. Diese Angebote sind kostenpflichtig und können von allen GS- Kindern genutzt werden. Informationen dazu finden sich auf der Website.

A Spielerisch Lernen

Das Spiel ist die grundlegende Art der Kinder, die Welt zunehmend differenzierter zu erleben und zu begreifen. Spielen und Lernen sind für sie untrennbar miteinander verknüpft. An diesem Nachmittag werden verschiedene Projekte verfolgt.

Beispielsweise mit den vier Elementen Feuer, Wasser, Luft und Erde experimentieren, ein Spiel entwickeln, zusammen eine Zeitung machen, mit dem PC arbeiten/spielen, das Schachspiel kennen lernen, im Spiel und Lernen eine andere Kultur/Englisch kennen lernen.

B Erlebnispädagogik

Mit allen Sinnen erleben, erfahren, sammeln, experimentieren, erforschen, begreifen. Naturvorgänge wahrnehmen und thematisieren. Die Themen und Inhalte werden so gewählt, dass sie im Alltag der Kinder von Bedeutung sind, an vorhandene Erfahrungen anknüpfen und die sich für eine längere Zeit eignen.

Beispielsweise unseren Wald erleben, andere Kulturen kennen lernen, darüber philosophieren, Bauernhof (vom Ei zum Huhn), Museumsbesuch, die Umgebung entdecken/erforschen.

C Gestalten/Werken

Gründliche und vertiefte Erfahrungen mit Rohstoffen und Materialien sind eine wichtige Voraussetzung für eine sinnliche und emotionale Beziehung zur Umwelt und den Erwerb vieler Fertigkeiten. Die Kinder experimentieren mit unterschiedlichsten Materialien, bearbeiten diese, setzen Werkzeuge und Geräte ein. Sich über Erfolge freuen und lernen, mit Misserfolgen umzugehen, sind wichtige Aspekte.

Beispielsweise Ausdrucksmalen, Tönen, Werken und Gestalten mit unterschiedlichen Materialien, Kochen.

D Bewegung/Ausdruck

Durch Bewegung nehmen wir uns und unsere Umwelt wahr, drücken uns aus und sammeln Erfahrungen. Kinder haben grosse Freude und Lust an der Bewegung, erlernen dabei Geschicklichkeit, Koordination, Reaktionsschnelligkeit. Auch die anderen Sinne und Organe werden angesprochen, die Ausdrucksfähigkeit und Wahrnehmungsfähigkeit differenziert und erweitert.

Beispielsweise Bewegen und Spielen, Rollenspiel, ein Theater aufführen, die fünf Sinne erleben, Schwimmen/Tauchen lernen.

Heilpädagogische Förderung

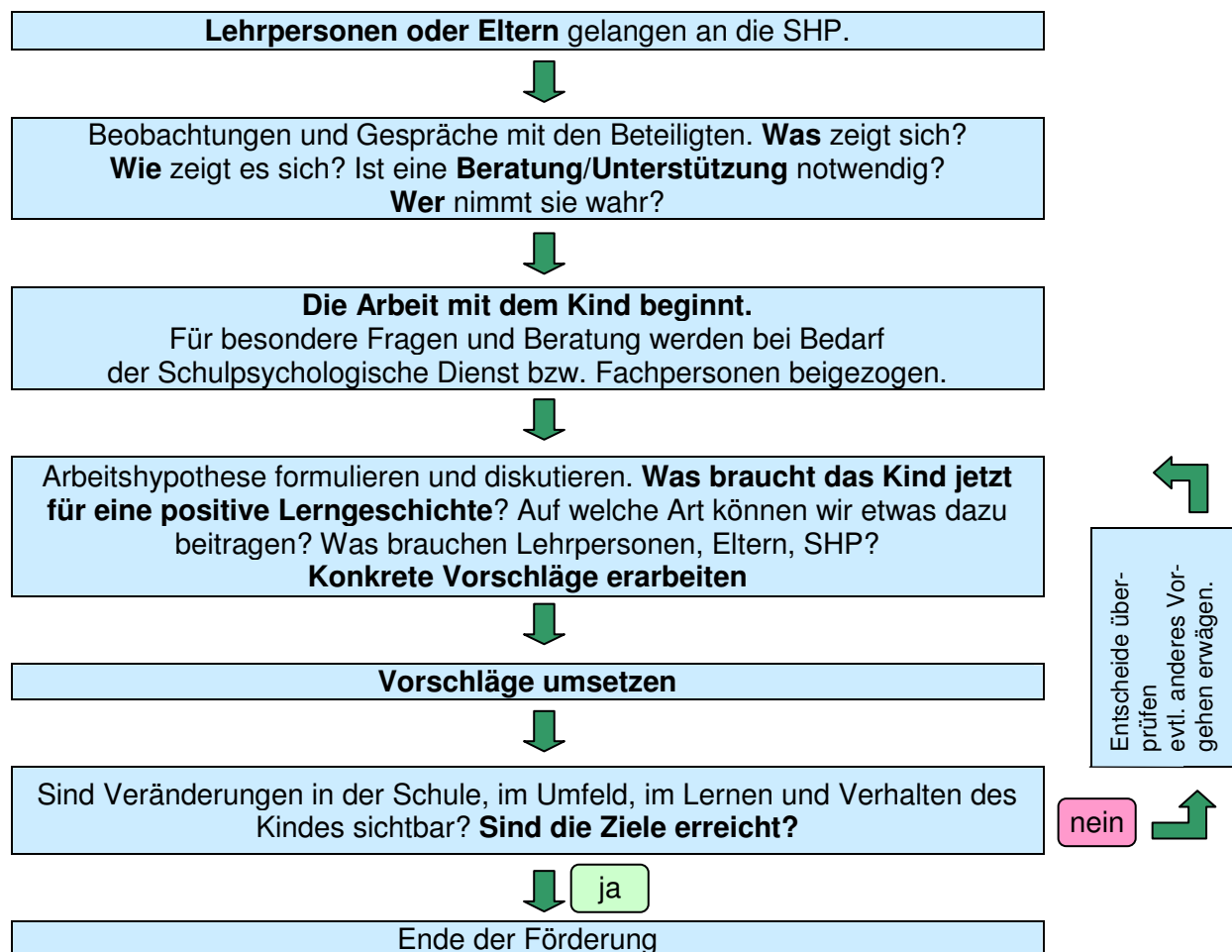
Die Grundstufe Hergiswil nimmt möglichst alle Kinder auf. Kinder eines breiten Begabungsspektrums werden integriert und gefördert. Das verlangt ganz gezielte und individuelle Lernförderung.

Eine frühzeitige Erfassung und Behandlung von Lernbehinderungen und Lernstörungen wirken sich erwiesenermassen positiv auf die spätere Schullaufbahn aus. Dazu werden die Grundstufenlehrpersonen durch eine schulische Heilpädagogin (SHP) unterstützt.

Neben und mit der SHP bieten die Heilpädagogische Früherziehung, der Logopädische Dienst und weitere Fachstellen ihre Unterstützung an. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein Grundprinzip.

Die rechtlichen Grundlagen für die sonderpädagogische Förderung sind im Volksschulgesetz und in verschiedenen Verordnungen festgehalten.

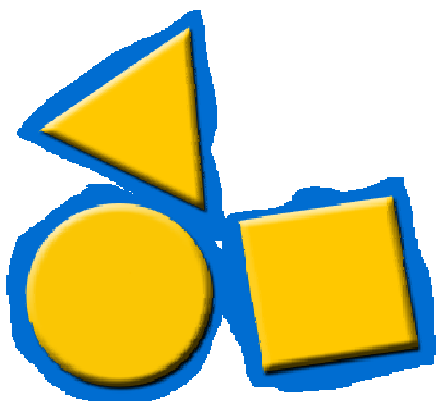
• Ablauf einer Förderung



Etwas „Grundstufengeschichte Hergiswil“

Entwicklung im Kindergarten- Unterstufenbereich seit Herbst 1999

| | |
|-------------------|---|
| Dezember 1999 | Leitbild Hergiswil, das integrative Formen postuliert |
| Januar 2000 | Schulrat setzt Unterstufe-KG Arbeitsgruppe ein |
| August 2000 | Einführung von Mischklassen neben Jahrgangsklassen |
| Herbst 2000 | Schulgemeindeversammlung beschliesst Einführung vom 2-Jahres-Kindergarten auf Sommer 2001 |
| Januar 2001 | Start der Kant. Arbeitskommission zum Thema Grundstufe |
| Januar 2002 | Schulkonferenz zum Thema Grundstufe |
| September 2002 | Workshop Schulrat zum Thema: Beschluss GS |
| Oktober 2002 | Schulkonferenz zeigt gegenüber Grundstufenprojekt eine überwiegende Zustimmung |
| November 2002 | Schulrat stellt Antrag an Regierungsrat |
| Januar 2003 | Regierungsrat bewilligt Pilotprojekt |
| März 2003 | Orientierung der Bevölkerung und Medien über das geplante Schulprojekt |
| Schuljahr 2003/4 | „Übergangsjahr“ für Detailplanung, Teambildung, Vorbereitung und Weiterbildung |
| 16. August 2004/5 | Start der Grundstufe |



Auskünfte / Kontaktpersonen / Adressen

- **Anmeldung von Kindern**

Schulsekretariat

Adresse: Schulhaus Grossmatt, Postfach, 6052 Hergiswil
Telefon: 041 632 66 33
Mail: schulsekretariat@schule-hergiswil.ch
Internet: www.schule-hergiswil.ch

- **Informationen und Auskünfte**

Stufenleitung

Simone Hunziker
Adresse: Schulhaus Dorf, Seestrasse 23, 6052 Hergiswil
Telefon: 041 632 33 73
Mail: simone.hunziker@schule-hergiswil.ch

- **Projektleitung**

Gesamtschulleiter und Projektleiter

Peter Baumann
Adresse: Schulhaus Grossmatt, Postfach, 6052 Hergiswil
Telefon: 041 632 66 30
Mail: peter.baumann@schule-hergiswil.ch

Schulrat:

Kontaktperson: Frau Pia Kaiser Niederberger
Mail: pia.kaiser@schule-hergiswil.ch

- **Kantonale Kontaktperson**

Frau Eva Zihlmann, Projektverantwortliche Grundstufe
Bildungsdirektion, 6371 Stans, eva.zihlmann@nw.ch, Tel. 041 618 74 05

- **Regionale Kontaktstelle**

Bildungsplanung Zentralschweiz
Zentralstrasse 18, 6003 Luzern